

1910

Geboren in Bochum

1924–1929

Ausbildung im Malerhandwerk

1932–1935

Studium an der Kunstakademie Kassel bei Kai H. Nebel

1936

Einjähriger Aufenthalt auf Sizilien

1937

Übersiedlung nach Essen; als freischaffender Maler tätig

1939–1942

Militärdienst; lebt nach Entlassung in Bödexen bei Höxter

1948

Mitbegründer der Künstlergruppe *junger westen*

1950

Rückkehr nach Essen

Ab 1952

Mitglied des Deutschen Künstlerbundes

1954

Teilnahme an der Ausstellung *Duitse kunst na 1945* im Stedelijk Museum, Amsterdam

Ab 1955

Mitglied des Westdeutschen Künstlerbundes

1957/58

Teilnahme an der Ausstellung *Eine neue Richtung in der Malerei* in der Städtischen Kunsthalle Mannheim

1959

Teilnahme an der *II. documenta* in Kassel

1965

Wandbilder im Haus der Ruhrfestspiele in Recklinghausen

1971

Übersiedlung nach Bödexen bei Höxter

1977

Gestorben in Bödexen

Literatur:

Hans Werdehausen, Ausst.-Kat. Museum Folkwang, Essen 1967

Museum Folkwang Essen. Katalog der Gemälde des 20. Jahrhunderts, bearb. von Uta Laxner-Gerlach und Ulrike Köcke, 2. Aufl., Essen 1981

Hans Werdehausen. »Meine Bilder sind Zeitbilder«. Ausst.-Kat. Galerie Heimeshoff – Jochen Krüper, Essen 1994

Kunst des Westens. Deutsche Kunst 1945–1960. Kunstaussstellung der Ruhrfestspiele Recklinghausen 1996, Kunsthalle Recklinghausen, hrsg. von Ferdinand Ullrich, Köln 1996

Beinahe wären sie zerstört worden, die beiden zehn mal zehn Meter messenden Wandbilder von Hans Werdehausen aus dem Jahr 1965 im Haus der Ruhrfestspiele in Recklinghausen. Der Abriß im Rahmen des Umbaus des Ruhrfestspielhauses 1996–98 war schon beschlossene Sache. »Ein Affront gegen das Geschichtsbewußtsein der Region und der Ruhrfestspiele«, kommentierte die Frankfurter Allgemeine Zeitung am 24. Februar 1996. Unter massiven Protesten besann sich der Stadtrat in letzter Minute eines Besseren und ordnete die Translozierung der Wandbilder innerhalb des Gebäudes an.

Das Werk von Hans Werdehausen repräsentiert den Aufbruch der Kunst nach 1945 im Ruhrgebiet. Am Beginn von Werdehausens künstlerischer Tätigkeit stehen Tier- und Landschaftszeichnungen, Akt- und Figurenbilder. Nationalsozialismus und Krieg bedeuteten auch für ihn eine jähe Unterbrechung der künstlerischen Aktivitäten.

1948 war Werdehausen Mitbegründer der Künstlergruppe *junger westen* um Thomas Grochowiak. Im Rückblick auf diese Jahre schreibt Werdehausen: »Es war wie eine Akademie auf freier Basis. Wir haben die Mittel und Wege der Abstraktion noch einmal von Anfang an durchexerziert, dann hat jeder von uns seinen persönlichen Weg eingeschlagen.« Die Anfang der 50er Jahre entstandenen Werke Werdehausens lassen eine Beschäftigung mit den Bauhaus-Ideen der Konstruktion von künstlerischer Form erkennen: Genau abgegrenzte, flächige Farbformen liegen nebeneinander oder durchdringen sich, über farbigen Flächen entfalten sich schwarze Gitterstrukturen. Seine unverwechselbare Handschrift entwickelte Werdehausen in der zweiten Hälfte der 50er Jahre. Die festen, komponierten Bildgerüste lösen sich auf, werden durch fließende Rhythmen ersetzt. Dabei geht es dem Maler um die Sichtbarmachung elementarer Kräfte und Energien, um das Balancespiel von Chaos und Ordnung. Aus dieser frühen tachistischen Phase stammt das Werk *Montana*, das noch im Jahr seiner Entstehung 1958 vom Museum Folkwang beim Künstler erworben wurde. Das annähernd quadratische Bild zeigt vor hellem Fond eine Ansammlung von Tupfen und Flecken in verschiedenen Grautönen, in Schwarz und Rot. An einigen Partien verdichten sich die locker gesetzten Strukturen; hier hat der Künstler zusätzlich durch heftige Pinselschwünge die Farben ver-

wischt, was zu einer Dynamisierung des Bildraums beiträgt. Leichtigkeit und Transparenz des Bildes mögen Assoziationen an Naturerscheinungen, etwa von oben gesehene schneebedeckte Berglandschaften, auslösen.

1957 erhielt Werdehausen den Auftrag für eine erste architekturgebundene Arbeit, dem weitere Aufträge für »Kunst am Bau« folgten. In den eingangs erwähnten monumentalen Wandbildern im Haus der Ruhrfestspiele in Recklinghausen von 1965 sieht Thomas Grochowiak die Kunst Hans Werdehausens in voller Blüte: »Diese Werke dürfen als Höhepunkt und Befreiung im Schaffen des Künstlers betrachtet werden; sie offenbaren Werdehausens Qualifikation für die große Form, für die künstlerische Bewältigung von Wänden und Räumen.«

C. Z.